



**Die Seelsorger und Pfarrgemeinderäte sowie die Mönche der Abtei
wünschen Ihnen ein gesegnetes und frohes Osterfest!**



Liebe Pfarrbewohner!

„Friede sei mit euch!“- Das waren die ersten Worte Jesu an seine Jünger, während er ihnen als Auferstandener erschienen ist. Dieser österliche Friede, den der Herr uns allen in diesen Tagen neu schenken möchte, ist ein Geschenk des Himmels, nach dem sich im Grunde jeder Mensch in

der Tiefe seines Herzens sehnt. Es ist kein brüchiger und unbeständiger Friede, wie die Welt ihn verspricht, sondern ein Friede, denn allein Jesus uns geben kann. Wenn der auferstandene Herr beim Friedensgruß den Jüngern seine Hände und seine Seite zeigt (vgl. Joh 20,20), dann leuchtet durch seine verklärten Wundmale die Botschaft Seiner unermesslichen Liebe für die ganze Menschheit auf. Mit Papst Johannes XXIII. und Papst Johannes Paul II. schenkt uns die Kirche am Weißen Sonntag zwei neue Heilige, die als Propheten dieser Liebe die Botschaft über Gottes Barmherzigkeit in den Mittelpunkt ihres Pontifikates und ihres Lebens gestellt haben. Johannes XXIII., von den Italienern liebevoll „Papa buono“ („der gütige Papst“) genannt, schreibt in seinen Tagebuchaufzeichnungen von der Barmherzigkeit Gottes als der schönsten Anrede Gottes. Und in seiner Eröffnungsrede zum Zweiten Vatikanischen Konzil am 11. Oktober 1962 sagte er, dass es der Kirche vor allem darum gehe, das „Heilmittel der Barmherzigkeit“ anzuwenden. Ein Gedanke, der dann von Papst Johannes Paul II., wie von keinem anderen Papst zuvor während seines Pontifikates (1978-2005) in den Mittelpunkt der Verkündigung gestellt worden ist. Er war davon überzeugt, dass es außer der Barmherzigkeit Gottes keine andere Quelle der Hoffnung für die Menschen gibt. *„Was werden die vor uns liegenden Jahre mit sich bringen? Wie wird die Zukunft des Menschen hier auf Erden aussehen? Dies zu wissen ist uns nicht gegeben. Dennoch ist gewiss, dass neben neuen Fortschritten auch schmerz-*

liche Erfahrungen nicht ausbleiben werden. Doch das Licht der göttlichen Barmherzigkeit, das der Herr durch das Charisma von Schwester Faustyna der Welt gleichsam zurückgeben wollte, wird den Weg der Menschen des dritten Jahrtausends erhellen.“ Diese Worte verkündete der selige Johannes Paul II. im Jubiläumsjahr 2000 am Weißen Sonntag, der von nun an in der ganzen Kirche den Namen Barmherzigkeitssonntag haben sollte. Dass der polnische Papst dann fünf Jahre später im Jahr 2005 ausgerechnet am Vorabend des Weißen Sonntags, also am Beginn des Sonntags der Barmherzigkeit zu Gott heimgehen durfte, deutete sein Nachfolger Benedikt XVI. als eine besondere Fügung und als ein Zeichen der Vorsehung Gottes. So hat er seinen Vorgänger Johannes Paul II. auch bewusst am Sonntag der Barmherzigkeit im Jahr 2008 seliggesprochen, um gerade die Bedeutung dieser Botschaft der Barmherzigkeit Gottes für unsere Zeit und Welt hervorzuheben. Ebenso unterstreicht auch Papst Franziskus die Dringlichkeit der Verkündigung von Gottes Barmherzigkeit durch die Heiligsprechung

des polnischen Papstes am Barmherzigkeitssonntag dieses Jahres. Papst Franziskus sagte, dass der selige Johannes Paul II. den Spürsinn dafür hatte, dass wir jetzt in einer Zeit der Barmherzigkeit leben und erinnerte an den bedeutenden Zusammenhang zwischen seiner Botschaft der göttlichen Barmherzigkeit und dem Leben der polnischen Ordensschwester Faustyna Kowalska, die im Jahr 2000 am Barmherzigkeitssonntag von Johannes Paul II. heilig gesprochen wurde. Schwester Faustyna, die 1905 geboren wurde und 1938 gestorben ist, tritt mit 20 Jahren in Krakau ins Kloster ein, wo sie still und bescheiden verschiedene Dienste als Köchin, im Garten oder an der Klosterpforte ausübt. Immer ist sie gehorsam, hilfsbereit, treu und fällt besonders durch Werke der Nächstenliebe auf. Zwischen dem ersten und dem zweiten Weltkrieg hat ihr Christus in Visionen die Botschaft von der göttlichen Barmherzigkeit anvertraut und sie mit folgenden Worten beauftragt Sendbotin dieser Barmherzigkeit zu sein: *„Die Menschheit wird keinen Frieden*



Die Barmherzigkeit Gottes!
Dies ist das Ostergeschenk, das die Kirche vom auferstandenen Christus empfängt und das sie zu Beginn des dritten Jahrtausends der Menschheit anbietet.
(Johannes Paul II.)

finden, solange sie sich nicht mit Vertrauen an Meine Barmherzigkeit wendet ... Verkünde, dass die Barmherzigkeit die größte Eigenschaft Gottes ist.“ Am Abend des 22. Februar 1931 erhält sie in einer dieser Visionen einen besonderen Auftrag. Darüber schreibt sie in ihrem Tagebuch: „Am Abend, als ich in der Zelle war, erblickte ich Jesus, den Herrn in einem weißen Gewand. Eine Hand war zum Segen erhoben, die andere berührte das Gewand auf der Brust. Von der Öffnung des Gewandes an der Brust gingen zwei Strahlen aus, ein roter und ein blasser ... Nach einer Weile sagte Jesus zu mir: Male ein Bild nach dem, was du siehst, mit der Unterschrift: Jesus, ich vertraue auf Dich.“ Das Bild, das Schwester Faustina daraufhin malen lässt und heute in der ganzen Welt verehrt wird, erinnert an die durchbohrte Seite Jesu am Kreuz, aus der nach dem Bericht des Apostels Johannes Wasser und Blut geflossen sind (vgl. Joh 19,34-37). Als Auferstandener zeigt Jesus seinen Jüngern diese durchbohrte Seite, die eine Quelle der Liebe für alle geworden ist, die voll Vertrauen daraus schöpfen. „Wie viele Seelen hat die Anrufung »Jesus, ich vertraue auf dich«, die ihnen die Vorsehung durch Schwester Faustyna nahegelegt hat, bereits getröstet. Dieser schlichte Akt der Hingabe an Jesus reißt die dichtesten Wolken auf und lässt einen Lichtstrahl auf das Leben eines jeden herabkommen“ (Johannes Paul II.). Die Ikone auf dem Titelbild dieser Osterausgabe des Seckauer Boten stellt Christus, den Barmherzigen dar, aus dessen verklärter Seitenwunde jene beiden Lichtstrahlen hervorgehen, wie

sie Schwester Faustina in einer Vision gesehen hat. Während der rote Strahl an das Blut des Kreuzesopfers und an das Geschenk der Eucharistie denken lässt, so erinnert der blaue Strahl an das Wasser der Taufe und auch an die Gabe des Heiligen Geistes (vgl. Joh 3,5; 4,14; 7,37-39). Wenn diese Ikone von nun an am Beichtstuhl im südlichen Seitenschiff unserer Basilika angebracht ist, dann soll sie den Betrachter einladen, besonders im Sakrament der Versöhnung immer wieder neu die Barmherzigkeit Gottes zu empfangen. Dazu ermutigte auch Papst Franziskus wenige Tage nach seiner Amtseinführung wenn er sagte, das Wort „Barmherzigkeit“ „ist das Beste, was wir hören können: es ändert die Welt. Ein wenig Barmherzigkeit macht die Welt weniger kalt und viel gerechter. Wir haben es nötig, diese Barmherzigkeit Gottes gut zu verstehen, dieses barmherzigen Vaters, der so viel Geduld hat ... Er wird nie müde zu vergeben, doch wir werden bisweilen müde, die Vergebung zu erbitten... Er ist der liebende Vater, der immer vergibt, der dieses Herz der Barmherzigkeit für uns alle hat, und wir wollen lernen, mit allen barmherzig zu sein“. Möge das nachstehende Gebet von Sr. Faustyna uns allen helfen, solche Boten der Barmherzigkeit Gottes zu werden, wie sie es gemeinsam mit den beiden neuen heiligen Päpsten Johannes XXIII. und Johannes Paul II. gewesen ist.

Eine gesegnete und frohe Osterzeit wünscht Euch allen
Euer Pfarrer

B. Johannes



Gebet der heiligen Schwester Faustyna

Ich möchte mich ganz in Deine Barmherzigkeit umwandeln, um so ein lebendiges Abbild von Dir zu sein, o Herr, möge diese größte Eigenschaft Gottes, seine unergründliche Barmherzigkeit, durch mein Herz und meine Seele hindurch zu meinen Nächsten gelangen.

Hilf mir, o Herr, dass meine Augen barmherzig schauen, dass ich niemals nach äußerem Anschein verdächtige und richte, sondern wahrnehme, was schön ist in den Seelen meiner Nächsten und ihnen zu Hilfe komme.

Hilf mir, dass mein Gehör barmherzig wird, damit ich mich den Bedürfnissen meiner Nächsten zuneige, dass meine Ohren nicht gleichgültig bleiben für Leid und Klagen der Nächsten.

Hilf mir, Herr, dass meine Zunge barmherzig wird, dass ich niemals über meinen Nächsten abfällig rede, sondern für jeden ein Wort des Trostes und der Vergebung habe.

Hilf mir, Herr, dass meine Hände barmherzig und voll guter Taten sind, damit ich meinem Nächsten nur Gutes tue und schwierigere, mühevollere Arbeit auf mich nehme.

Hilf mir, Herr, dass meine Füße barmherzig sind, dass sie meinen Nächsten immer zu Hilfe eilen und die eigene Mattheit und Ermüdung beherrschen. Meine wahre Rast ist im Dienst am Nächsten. Hilf mir, Herr, dass mein Herz barmherzig ist, auf dass ich alle Leiden der Nächsten empfinde, dass ich niemandem mein Herz versage, aufrichtigen Umgang auch mit denen pflege, von denen ich weiß, dass sie meine Güte missbrauchen werden; ich selbst werde mich im barmherzigsten Herzen Jesu verschließen. Über eigene Leiden will ich schweigen. Deine Barmherzigkeit, o mein Herr, soll in mir ausruhen (...).

O mein Jesus, verwandle mich in Dich, denn Du vermagst alles.

4 Seminar für Braut- und Ehepaare in Seckau - ein Rückblick

11 Ehepaare und ein Brautpaar nahmen sich ein Wochenende Zeit, um ihre Beziehung zueinander zu vertiefen und zu stärken. In den Vorträgen ging es um gute Kommunikation, Kraftquellen für die Ehe und unsere Berufung als Eheleute vor Gott und den Mitmenschen. Geselliges Beisammensein, Feier der Hl. Messe und Lobpreis gehörten ebenso zum Programm wie „Zeit zu zweit“.

Hier ein paar Eindrücke:

Uns hat dieses Wochenende wieder einmal gezeigt, dass wir viel reden... über den Alltag, Familie, Kinder, die Arbeit und vieles mehr. Ein Gespräch zwischen uns Eheleuten bleibt leider oft auf der Strecke. Sich gemeinsam hinsetzen, Zeit nehmen und zuhören, was den anderen bewegt, stört oder freut, kommt sehr selten vor. Nach so einem Wochenende ist der Wille mehr Zeit zu zweit einzuplanen groß. Wir hoffen, es auch umsetzen zu können.

Bernadette und Michael Weitenthaler

Wie kann das Ehe- und Familienleben noch besser funktionieren und wie können wir das LEBEN IN FÜLLE leben? Zu diesen Fragen gaben uns die kompetenten Referenten (Ehepaar Gatterbauer und Ehepaar Reinbacher) beim Eheseminar von 14. - 16. März wieder einige wertvolle Ratschläge mit. Teils war es Auffrischung, teilweise neue Ansichten, die uns als Ehepaar wieder bewusster unter Gottes Gnade unseren Alltag überdenken und bewältigen lassen. Wir sind den Organisatoren Liselotte und Norbert Quinz sehr dankbar, dass wir trotz unserer kleinen Kinder vor Ort die Möglichkeit bekamen, diese Tage mit gleichgesinnten Ehepaaren zu verbringen. Sei es bei durch die Vorträge oder einfach durch den Austausch bei Essen und Kaffee - wir sind uns sicher: Es hat sich gelohnt! Danke,

Dagmar und Rudolf Hallaczek

„Für uns war das Ehewochenende ein Auftanken im Glauben und in der Ehe. Die Zeit für den Ehepartner und das gemeinsame Gespräch kommt durch die Kinder und die vielen anderen Alltagshürden wie Beruf und Freizeit ohnedies oft viel zu kurz. Durch die Vorträge haben wir wieder Anstoß für wichtige Gespräche in der Ehe bekommen und uns neue Ziele im Gebetsleben gesetzt. Herzlichen Dank für das so gelungene Ehewochenende, es war eine große Bereicherung für uns alle!“

Gudrun und Werner Hopf

Im Rahmen des Eheseminars für Braut und Eheleute, das in unserer Pfarre von 14.-16. März stattgefunden hat, haben Mag. Kurt Reinbacher und seine Frau Dr. Heidi Reinbacher über die Bedeutung des Gespräches für das Gelingen einer ehelichen Beziehung wertvolle Impulse weitergegeben. Davon im Folgenden ein Auszug:

Gespräch – Schlüssel der Beziehung

In vielen Bereichen des Lebens besuchen wir Fortbildungen. Weiterbildung erscheint uns selbstverständlich: Nur die Ehe, eine lebenslange Gemeinschaft, so denken viele, soll im „Selbstlauf“ funktionieren. Aber die Liebe ist lebendig, sie ist auf Wachstum angelegt und wir können etwas dazu tun.

Das erste und wichtigste Mittel ist das Gespräch. Ehe ist eine Entscheidung zum Teilen, zum Mit – teilen. Sie werden

vielleicht denken: Gott sei Dank, da haben wir Glück, wir sprechen viel miteinander. Aber die Erfahrung zeigt, dass sehr bald schon die intensiven Gespräche des Anfangs seltener werden. Man spricht vielleicht noch über etwas: den Beruf, die Kinder, den Hausbau, aber längst nicht mehr miteinander und übereinander. Oft sind es auch die Kleinigkeiten, die sogenannten „Mikrotraumen“ des Alltags, die die Beziehung belasten („es ist immer dasselbe“, „mit dir kann man einfach nicht reden“, „du verstehst mich einfach nicht“ usw. sind typische Aussagen).

Wie sieht nun unser alltägliches Gesprächsverhalten aus? Viele Gespräche laufen im Austausch von Unverbindlichkeiten (wie geht's ? Schönes Wetter heute). Es ist eine Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu kommen. Gerne wird auch über Organisatorisches gesprochen, man tauscht Neuigkeiten aus Dorf, Stadt, Beruf, Verein usw. aus. Seltener sind schon Gespräche in denen wir unsere persönliche Meinung kundtun („Ich finde gut“, „es freut mich, wenn...“, „es ärgert mich“ ...). Wir zeigen etwas von uns, halten uns aber noch bedeckt (politische Meinungen kann man mit anderen teilen). Sehr selten dagegen sind Gespräche, in denen wir über unsere Gefühle sprechen, darüber austauschen, wie es uns persönlich geht, was uns innerlich bewegt. Kein Mensch hat die gleichen Gefühle wie ein anderer. Sie sind die Farben einer Persönlichkeit, wie Fingerabdrücke. Auf dieser Ebene beginnt der echte Dialog. Amerikanische Studien haben ergeben, dass diese qualitätvollen Gespräche vier Minuten pro Tag dauern. Persönliche Gespräche sind auch „Sternstunden“ in einer Beziehung, aber man kann sehr wohl einiges dazu tun, damit sie stattfinden.

Was braucht es also, damit ein Gespräch gelingt?

Die Bereitschaft, Dich an meinem Herzen teilhaben zu lassen, einander zu begegnen. Wir sprechen nicht über etwas, sondern über uns, unsere Beziehung. Die Haltung ist: ich möchte dich besser verstehen, an Deiner Welt Anteil haben. Das erfordert manchmal auch den Mut, anderes unerledigt zu lassen (z.B. das Geschirr, Wäsche, Akten).

Es braucht dazu eine gute Atmosphäre, einen Ort, wo wir einander wirklich begegnen können. Es soll eine Zeit sein, die frei ist von Störungen (keine Telefonate, Besuche, die Kinder sollten versorgt sein). Es tut auch gut, sich diesen Rahmen schön zu gestalten, z.B. bei einem Glas Wein, bei Kerzenlicht, einem schönen Abendessen usw.

Eine zentrale Haltung ist das Zuhören, ohne zu unterbrechen und sich zu rechtfertigen. Ich nehme das, was Du mir sagst, Dich als Person wirklich auf. Ich suche Dich zu verstehen und gehe nicht davon aus schon verstanden zu haben. Hilfreich dabei sind Blickkontakt und nachzufragen, wenn ich etwas nicht verstanden habe. Wir bleiben im Gespräch im Hier und Jetzt. Wir holen keine „alten Hüte“ hervor, die wir einander vorwerfen („damals hast du“, „vor 10 Jahren“, ...) sondern sprechen über das, was uns jetzt bewegt und wichtig ist.

Gespräch ist auch keine Diskussion. In der Diskussion geht es um die Welt der Dinge, Sachen, Positionen. Es geht darum, dass es einen Gewinner gibt, nämlich den, der die schnellste Zunge und das leistungsfähigste Gehirn hat. Im ehelichen Gespräch ist es unerheblich, wer Recht behält. Ziel ist es, den anderen zu verstehen, sich in seine Position hineinzusetzen.

Wir nehmen das Gesagte behutsam an. Auch wenn ich anders denke und fühle als Du, respektiere ich, dass es für Dich so ist. Vielleicht kann ich sogar sagen: „Danke, dass Du mir das gesagt hast“.

Gut ist ein Gespräch verlaufen, wenn ich am Schluss sagen kann: „Ich fühle mich von Dir verstanden“ oder: „Jetzt habe ich ein Stück mehr von Dir kennen gelernt“. Um das Gespräch zu erleichtern gibt es das schriftliche Dialogverfahren, das wir beim Seminar für Ehepaare – wir hielten es von 14. bis 16. März mit 11 Paaren in Seckau ab - vorgestellt haben und das als große Bereicherung angenommen wurde. Wie funktioniert es? Nach dem Vortrag erhielten die Paare Dialogfragen, die sie zuerst in einem Dialogheft niederschrieben, persönlich beantworteten, dann wurden die Hefte ausgetauscht. Anschließend lasen die Paare das Geschriebene und erst dann wurde darüber ausgetauscht.

Dieser persönliche Austausch ist das Fundament der Ehe und braucht Geduld und Regelmäßigkeit. Am Anfang kann es hilfreich sein, sich wöchentlich einen Gesprächsabend (z.B. 1 1/2 Stunden) auszumachen und sich fix in den Kalender einzutragen, denn: unsere Ehe lebt vom Gespräch.



Kurt und Heidi Reinbacher, Salzburg

Mag. Kurt Reinbacher
Theologe, Mitarbeiter im Referat für
Ehe und Familie – Erzdiözese Salzburg
Dr. Heidi Reinbacher
Medizinerin, dzt. Mutter und Hausfrau



Johannes XXIII.

Am 27. April 2014 spricht Papst Franziskus seine beiden Vorgänger Johannes XXIII. und Johannes Paul II. in Rom heilig. Aus diesem Anlass hier ein kleiner Rückblick auf diese beiden prägenden Gestalten des 20. Jahrhunderts: Johannes XXIII. Angelo Giuseppe Roncalli, so der bürgerliche Name Johannes XXIII., wurde am 25. November 1881 in einem kleinen Dorf nahe Bergamo/Italien als erster Sohn einer armen Bauernfamilie geboren. Durch die Unterstützung und Förderung seines Pfarrers, der die Begabung des Jungen erkennt, wird er ins Priesterseminar aufgenommen. 1904 wird er in Rom zum Priester geweiht. Der weitere Verlauf seines Lebens ist von der Führung Gottes gekennzeichnet und Roncalli lässt dies geschehen. Schließlich wird er 1925 zum Bischof geweiht und 1953 zum Kardinal ernannt. Als 1958 Papst Pius XII. stirbt, reist Kardinal Roncalli nach Rom, mit dem festen Gedanken wieder bald nach Venedig zurückzukehren. Doch wie so oft in seinem Leben kommt alles anders: Angelo Roncalli wird mit 77 Jahren zum Papst gewählt und fortan unter dem Namen

Johannes XXIII. bekannt werden. Von allen als „Übergangspapst“ deklariert, gewinnt er mit seiner humorvollen und menschenfreundlichen Art in Windeseile die Herzen der Gläubigen und wird zum „gütigen Papst“, der den Vatikan verlässt und den Weg in Gefängnisse und Krankenhäuser zu seinen Schützlingen sucht. Seine wohl größte Handlung setzt Johannes XXIII. mit der Einberufung des Zweiten Vatikanischen Konzils, das er am 11. Oktober 1962 feierlich eröffnet. Damit schlug er ein „neues Kapitel der Kirchengeschichte“ auf, wie Johannes Paul II. später sagen sollte. Das Ende des Konzils soll er auf Erden nicht mehr erleben: Johannes XXIII. stirbt am 3. Juni 1963 an den Folgen seiner Krebserkrankung. Eine Begebenheit, die das Wesen Johannes XXIII. widerspiegelt: Papst Johannes besuchte in Rom das Krankenhaus „Zum Heiligen Geist“, das von Nonnen geleitet wird. Die Oberin kam, wegen des hohen Besuchs aufgeregt, herbei geeilt und stellte sich vor: „Heiliger Vater, ich bin die Oberin vom Heiligen Geist“ „Haben Sie aber ein Glück – ich bin nur der Stellvertreter Christi“, gab der Papst zurück.

(Quelle: PUR spezial 4/2000 „Der gütige Papst – Johannes XXIII.“)
Natascha Perwein

Als ich gefragt wurde, an was ich mich von Papst Johannes XXIII. erinnere, fiel mir spontan sehr vieles ein. Für mich war dieser, von seiner Körpergröße, kleine Papst ein ganz, ganz großer Mensch. Er war der Papst in meiner Jugendzeit! Durch den neuen Stil des heutigen Papstes werden einige Erinnerungen an damals verstärkt in mir wachgerufen. Zum Beispiel der Mut zur Veränderung, das unkomplizierte Auftreten, die Gelassenheit oder auch der Humor. Es war damals wie heute eine Aufbruchstimmung innerhalb der kath. Kirche spürbar. Papst Johannes XXIII. war der Konzilpapst. Im Alter von 16, 17, 18 Jahren habe ich das damalige Konzil mit Begeisterung miterlebt. Sein Kommentar auf die Frage, wieso er ein Konzil einberufen wolle, ist für manchen dieser Generation noch heute bekannt: „Frische Luft in die Kirche hereinlassen!“ Ich persönlich kann mich daran sehr gut erinnern, ebenso wie wir in der damaligen Seckauer-KLJ heiß darüber diskutiert haben. Sehr gut in Erinnerung geblieben sind mir auch einige seiner vielen, zumal ironisch formulierten Aussagen. Sie beinhalten für mich oftmals eine wertvolle und zeitlose Lebensgrundeinstellung. So sagte er zum Beispiel: „Papst kann jeder werden, der beste Beweis bin ich!“ oder: „Wir sind nicht auf der Erde um ein Museum zu hüten, sondern um einen Garten zu pflegen.“ Ein Leitspruch von ihm, der sehr an Papst Franziskus erinnert, scheint folgender gewesen zu sein: „Alles hören, vieles vergessen, einiges verbessern!“ Dankbar bin ich auf alle Fälle, dass ich diesen Papst in meinen jungen Jahren mit seiner ansteckenden Frische erleben durfte. Unvergessen sind mir seine 10 Regeln der Gelassenheit. (Sie liegen immer noch griffbereit bei uns daheim.) Mein „Christ-Sein“ zehrt heute noch davon! Am besten gefiel mir aber folgende Aussage: „Mein Schutzengel sagt mir oft, Giovanni nimm dich nicht so wichtig!“

Josefa Krammer

Im Lebenszentrum Graz hole ich mir jedes Jahr meinen Schutzpatron für das laufende Jahr. Voriges Jahr zog ich aus dem dafür vorgesehenen Korbchen den „Heiligen“ Papst Johannes XXIII.

Aus seiner Sicht ist Glaube:

HEITERKEIT

INNERE RUHE

HINGABE AN GOTT!

Ich bitte ihn nun täglich, dass er mir von unserem Herrn die Kraft und Gnade erbittet, den Glauben nach seinem Motto zu leben.

Franz Glashüttner

Johannes Paul II.

Geboren am 18. Mai 1920 in Wadowice als Karol Wojtyla wird er als Papst Johannes Paul II. das auslaufende 20. Jahrhundert prägen.

Mit 21 Jahren hatte er bereits seine Eltern und seine beiden Geschwister verloren und dennoch fand er trotz der Umstände – es herrschte der 2. Weltkrieg – seinen Halt im Glauben. So verwirft er seinen bisherigen Wunsch Schauspieler zu werden und folgt seiner Berufung zum Priester. In einem geheimen Priesterseminar bereitet er sich auf die Priesterweihe vor, die er schließlich 1946 nach dem Ende des Krieges empfängt. Wojtyla wird außerdem Professor und unterrichtet an mehreren Universitäten. 1958 wird er zum Bischof geweiht und ist damit der jüngste Bischof Polens. 1967 ernennt Papst Paul VI. ihn zum Kardinal. Besonders die Liebe zu den Jugendlichen und seine freundliche, offene Art machen ihn zu einem beliebten Seelsorger. Nach der nur 33-tägigen Amtszeit von Johannes Paul I. reist Karol Wojtyla erneut zum Konklave nach Rom und dies sollte nun auch sein neues Zuhause als Papst Johannes Paul II. werden. Kennzeichnend für seine Amtszeit sind die vielen Auslandsreisen, die Einführung der Weltjugendtage, die Unterstützung der neuen geistlichen Bewegungen und als zentrale Anliegen auch die christlichen Familien und der Kampf gegen eine „Kultur des Todes“. Besonders erschütternd war das auf ihn ausgeübte Attentat am 13. Mai 1981, das er wie durch ein Wunder überlebte. Und auch unter seiner parkinsonschen Erkrankung hatte er viel zu leiden. Papst Johannes Paul II. stirbt am 2. April 2005, am Vorabend des „Sonntags der göttlichen Barmherzigkeit“, den er selbst einführte. Auch seine Heiligsprechung findet heuer an diesem Fest statt.

(Quelle: PUR spezial 2/2011 „Gottes Menschenfischer – Der selige Papst Johannes Paul II.“)

Natascha Perwein



An Papst Johannes Paul II. haben mich vor allem seine Jugendlichkeit und sein lebendiges Glaubenszeugnis fasziniert. Mit der Freude, die er ausgestrahlt hat, hat er viele in seinen Bann gezogen. Besonders beim Weltjugendtreffen in Kanada war es beeindruckend zu sehen, wie sehr er sich seine Kraft aus dem Glauben holte und auch in seiner Krankheit seinen Humor und seine Offenheit behielt. Es war schön zu beobachten, wie er sich beim Anblick der vielen Jugendlichen freute, sich trotz seiner körperlichen Schwäche aus seinem Stuhl erhob und mitfeierte.

Stefanie Kranz

Der heilige Johannes Paul II. sagt uns: „Fürchtet euch nicht!“ und „Es ist Jesus, den ihr sucht, wenn ihr vom Glück träumt!“ sowie „Öffnet die Tore für Christus!“ Als Papst zeigt er uns den Weg zum wahren Glück – den Weg zu Jesus.

Unvergessen bleiben für uns die Weltjugendtage 2000 in Rom und 2002 in Toronto.

Wir freuen uns über den neuen Heiligen und vertrauen auf seine Fürsprache.

Margit und Lukas Schmidt

**Alle Ehepaare unserer Pfarre,
die heuer ein rundes Ehejubiläum feiern,
laden wir herzlich ein zu einem festlichen**

**Ehejubiläumsgottesdienst
am Sonntag, 15. Juni 2014 um 9.00 Uhr
in der Basilika.**

Wir wollen Gott danken für seinen Beistand in diesen gemeinsamen Jahren in allen schönen und schweren Tagen und um seinen Segen bitten für den weiteren Lebensweg.

Wir treffen uns zum gemeinsamen Einzug um 8.50 Uhr vor der Basilika. Nach der Hl. Messe gibt es für jedes Jubelpaar die Möglichkeit, einzeln den Segen zu empfangen.

Bitte um Anmeldung bis 28. Mai 2014
in der Pfarrkanzlei!

Danke für 60 Ehejahre:

Josefa und Michael Offenbacher

Danke für 50 Ehejahre:

Aloisia und Johann Kleemair
Elfriede und Johann Stocker
Hildegard und Peter Kokalj
Erika und Christian Madl

Adeline und Willibald Eisenbeutel
Anna und Maximilian Schobegger
Johanna und Josef Jud

Danke für 25 Ehejahre:

Karin und Josef Wachter
Irene und W. Michael Wieser
Michaela und Rudolf Brandl
Irmgard und Hermann Madl
Eva und Alfred Lerchbacher
Theresia und Peter Fischer
Rosemarie und Dietmar Feldbaumer



PFARRKALENDER APRIL 2014

Sonntag, 13. 4.: PALMSONNTAG - Sonntagsordnung
 9.00 Uhr: Palmprozession und Pfarrmesse als Familienmesse
 14.00 Uhr: Kreuzwegandacht

Mittwoch, 16. 4.: Krankenkommunion Markt
 19.00 Uhr: Anbetungsstunde in der Gnadenkapelle

**DIE FEIER DER HEILIGEN WOCHE – DIE DREI ÖSTERLICHEN TAGE
 VOM LEIDEN, VOM TOD UND VON DER AUFERSTHUNG DES HERRN**

Donnerstag, 17. 4.: 19.00 Uhr: Messe vom Letzten Abendmahl
 anschließend: Ölbergandacht im Klostergarten,
 danach Möglichkeit zur Stillen Anbetung in der
 Gnadenkapelle bis 22.00 Uhr
 (kein Konventamt um 9.00 Uhr)

Freitag, 18. 4.: KARFREITAG – Gebotener Fasttag
GEBETSSTUNDEN:
 8.00 Uhr: Hart, Neuhofen / 8.45 Uhr Lehmgrund,
 Sonnwenddorf, Dürnberg
 11.00 Uhr: Puchschachen, Graden / 13.30 Uhr: Markt, Siedlung
 15.00 Uhr: FEIER DES LEIDENS UND STERBENS JESU CHRISTI
 Beichtgelegenheit in den Pfortenzimmern von 19.15 – 20.00 Uhr
 Beichtpriester: P. Johannes, P. Leo, P. Severin

Samstag, 19. 4.: KARSAMSTAG
 7.15 Uhr: Scheitersegnung im Innenhof der Abtei

Osterspeisensegnungen:
 7.30 Uhr und 14.00 Uhr: Basilika
 14.30 Uhr: Miesbauernkreuz, Hart
 15.00 Uhr: Weningerkreuz, Graden
21.00 Uhr: FEIER DER OSTERNACHT
 (Kerzen werden zum Kauf angeboten)

Sonntag, 20. 4.: HOCHFEST DER AUFERSTEHUNG DES HERRN
 9.00 Uhr: Hochamt - anschl. Osterprozession
 19.00 Uhr: Abendmesse

Montag, 21. 4.: Ostermontag
 9.00 Uhr: Pfarrmesse – keine Abendmesse

Mittwoch, 23. 4.: Krankenkommunion Sonnwenddorf, Dürnberg
 19.00 Uhr: Anbetungsstunde in der Gnadenkapelle

Sonntag, 27. 4.: Sonntag der Barmherzigkeit Gottes - Weißer Sonntag -
 Sonntagsordnung
 9.00 Uhr: Pfarrmesse als Jugendmesse, anschl. Pfarrcafé
 14.30 Uhr: Kirchenkonzert des Musikvereines Seckau in der Basilika

Mittwoch, 30. 4., 19.00 Uhr: Anbetungsstunde in der Gnadenkapelle

PFARRKALENDER Mai 2014

Donnerstag, 1. 5.: Hl. Josef, der Arbeiter
 9.00 Uhr: Konventamt im Oratorium



**Möglichkeiten zur Osterbeichte
 in der Karwoche:**

Beichtstuhl in der Basilika:

Gründonnerstag, 17. April
 P. Leo: 18.30 Uhr – 18.50 Uhr

Karfreitag, 18. April
 P. Johannes: 8.00 Uhr - 8.30 Uhr
 P. Leo: 8.45 Uhr - 9.30 Uhr
 14.30 Uhr - 14.50 Uhr

Karsamstag, 19. April
 P. Johannes: 7.50 Uhr – 8.15 Uhr

**Beichtgespräch in den
 Pfortenzimmern:**

P. Johannes, P. Leo, P. Severin:
 Karfreitag, 18. 4.
 19.15 Uhr – 20.00 Uhr



**Medjugorje Wallfahrt
 17. bis 22. August 2014**

Kosten: € 280,- für Bus,
 Halbpension und Pilgerbegleitung
 Anmeldung in der Pfarrkanzlei

Anmeldeschluss: 4. Mai 2014

„Erzähl mir von der Liebe“

Vortrag

über Sexualerziehung
vom Kleinkindalter bis in die
Vorpupertät

**Montag, 12. Mai 2014 um 19:00 Uhr
im Festsaal der Abtei Seckau**

Referenten:

Maria und Richard Büchsenmeister
(11 Kinder)

Eintritt: freiwillige Spenden

Wir freuen uns auf
viele interessierte Zuhörer!
Die Pfarre Seckau



Maiandachten

Do., 1. 5.	Weningerkreuz	19.30 Uhr
So., 4. 5.	Spornkreuz	19.30 Uhr
So., 11. 5.	Hirzikreuz	19.30 Uhr
So., 11. 5.	Hörmannkreuz	19.30 Uhr
So., 18. 5.	Führerkreuz	19.30 Uhr
So., 25. 5.	Schachenkirche	19.30 Uhr
Di., 27. 5.	Zieglermadonna	19.00 Uhr
Do., 29. 5.	Götschlkreuz	19.30 Uhr
Do., 29. 5.	Hacknerkreuz	19.30 Uhr

Herz – Jesu - Andachten

So., 1. 6.	Schussbauernkreuz	19.30 Uhr
So., 8. 6.	Schwaigerkreuz	19.30 Uhr
So., 15. 6.	Herz-Jesu-Kreuz in Dürnberg	19.30 Uhr
Sa., 28. 6.	Kargl/Sonnberg	19.30 Uhr



Fronleichnam

Hochfest des Leibes und Blutes Christi
Donnerstag, 19. Juni um 8.30 Uhr

Freitag, 2. 5.: Herz-Jesu-Freitag

18.30 Uhr: Rosenkranz

19.00 Uhr: Hl. Messe in der Gnadenkapelle

20.00 bis 20.30 Uhr: Beichtgelegenheit

19.45 bis 5.30 Uhr: Möglichkeit zur stillen Anbetung
in der Gnadenkapelle

Samstag, 3. 5.: Monatswallfahrt zu Unserer Lieben Hausfrau von Seckau

18.00 Uhr: Rosenkranzprozession

19.00 Uhr: Wallfahrermesse mit Primiziant P. Kilian Müller OCist,
Stift Heiligenkreuz,

anschl. Möglichkeit zum Empfang des Einzelprimizsegens

Sonntag, 4. 5.: 3. Sonntag der Osterzeit - Sonntagsordnung

9.00 Uhr: Florianiamt der Freiwilligen Feuerwehr

Mittwoch, 7. 5.: Krankenkommunion Graden Puchschachen

19.00 Uhr: Anbetungsstunde in der Gnadenkapelle

Sonntag, 11. 5.: 4. Sonntag der Osterzeit – Sonntagsordnung

Mittwoch, 14. 5.: Krankenkommunion Neuhofen

19.00 Uhr: Anbetungsstunde in der Gnadenkapelle

Sonntag, 18. 5.: 5. Sonntag der Osterzeit – Sonntagsordnung

9.00 Uhr: Erstkommunion

Mittwoch, 21. 5.: Krankenkommunion Markt

19.00 Uhr: Anbetungsstunde in der Gnadenkapelle

Samstag, 24. 5., 10.00 Uhr: Firmungsgottesdienst der
Schüler des Abteigymnasiums

Sonntag, 25. 5.: 6. Sonntag der Osterzeit – Sonntagsordnung

9.00 Uhr: Firmungsgottesdienst

Montag, 26. 5.: Brandlkreuz (Hart) – Basilika

Bittprozessionen mit Beginn um 19.00 Uhr:

Dienstag, 27. 5.: Basilika – Zieglermadonna (Maiandacht) –
Abendmesse entfällt

Mittwoch, 28. 5.: vlg. Wasmoar – Schachenkirche (Hl. Messe)

Krankenkommunion Sonnwenddorf, Dürnberg

19.00 Uhr: Anbetungsstunde in der Gnadenkapelle

Donnerstag, 29. 5.: HOCHFEST CHRISTI HIMMELFAHRT – Sonntagsordnung

PFARRKALENDER Juni 2014

Sonntag, 1. 6.: 7. Sonntag der Osterzeit - Sonntagsordnung

Mittwoch, 4. 6.: Krankenkommunion Graden Puchschachen

19.00 Uhr: Anbetungsstunde in der Gnadenkapelle

Freitag, 6. 6.: Herz-Jesu-Freitag

18.30 Uhr: Rosenkranz

19.00 Uhr: Hl. Messe in der Gnadenkapelle

20.00 bis 20.30 Uhr: Beichtgelegenheit

19.45 bis 5.30 Uhr: Möglichkeit zur stillen Anbetung
in der Gnadenkapelle

Samstag, 7. 6.: Monatswallfahrt zu Unserer Lieben Hausfrau von Seckau

18.00 Uhr: Rosenkranzprozession

19.00 Uhr: Wallfahrermesse mit P. Rupert Fetsch OCist,
Stift Heiligenkreuz

Sonntag, 8. 6.: HOCHFEST PFINGSTEN – Sonntagsordnung

Montag, 9. 6.: Pfingstmontag

9.00 Uhr: Pfarrmesse

9.30 Uhr: Heilige Messe in der Kalvarienbergkirche am Tremmelberg
keine Abendmesse

Mittwoch, 11. 6.: Krankenkommunion Neuhofen

19.00 Uhr: Anbetungsstunde in der Gnadenkapelle

Sonntag, 15. 6.: DREIFALTIGKEITSSONNTAG – Sonntagsordnung

9.00 Uhr: Festgottesdienst mit den Ehe-Jubelpaaren

Mittwoch, 18. 6.: Krankenkommunion Markt

19.00 Uhr: Anbetungsstunde in der Gnadenkapelle

Donnerstag, 19. 6.: FRONLEICHNAM – HOCHFEST DES LEIBES UND
BLUTES CHRISTI**8.30 Uhr:** Pfarrmesse

anschließend Fronleichnamsprozession durch den Markt

19.00 Uhr: Abendmesse

Sonntag, 22. 6.: 12. Sonntag im Jahreskreis – Sonntagsordnung

9.00 Uhr: Pfarrmesse als Jugendmesse, anschl. Pfarrcafé

Dienstag, 24. 6.: Hochfest der Geburt des hl. Johannes des Täufers

9.00 Uhr: Konventamt im Oratorium

18.30 Uhr: Rosenkranz

19.00 Uhr: Hl. Messe in der Gnadenkapelle

Mittwoch, 25. 6.: Krankenkommunion Sonnwenddorf, Dürnberg

19.00 Uhr: Anbetungsstunde in der Gnadenkapelle

Freitag, 27. 6.: Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu

9.00 Uhr: Konventamt im Oratorium

18.30 Uhr: Rosenkranz

19.00 Uhr: Hl. Messe in der Gnadenkapelle

Sonntag, 29. 6.: Hochfest der heiligen Apostel Petrus und Paulus –
Sonntagsordnung**PFARRKALENDER Juli 2014**

Mittwoch, 2. 7.: Krankenkommunion Graden, Puchschachen

19.00 Uhr: Anbetungsstunde in der Gnadenkapelle

Freitag, 4. 7.: Herz-Jesu-Freitag

kein Konventamt um 9.00 Uhr (Schluss-Wortgottesdienst)

18.30 Uhr: Rosenkranz

19.00 Uhr: Hl. Messe in der Gnadenkapelle

20.00 bis 20.30 Uhr: Beichtgelegenheit

19.45 bis 5.30 Uhr: Möglichkeit zur stillen Anbetung

Samstag, 5. 7.: Monatswallfahrt zu Unserer Lieben Hausfrau von Seckau

18.00 Uhr: Rosenkranzprozession

19.00 Uhr: Wallfahrermesse Pfarrer Alois Kowald, Pfarre Graz-St. Josef

Sonntag, 6. 7.: 13. Sonntag im Jahreskreis – Sonntagsordnung

9.00 Uhr: Pfarrmesse in der Basilika

8.30 und 10.00 Uhr Hl. Messe in der Hochalmkirche

(5.00 Uhr Prozession ab Schwaigerkreuz)

keine Abendmesse um 19.00 Uhr in der Gnadenkapelle

Kanzleistunden:

Wir sind für sie da:

Montag 15.30 Uhr – 16.30

Mittwoch 10.00 Uhr – 11.00 Uhr

Freitag 9.00 Uhr – 11.00 Uhr

email: pfarre@abtei-seckau.at

Tel. und Fax 03514/5234-110

(Pfarrkanzlei: Annemarie Höbenreich)

Tel.-DW:

305 Pfr. P. Johannes

312 Kaplan P. Leo

Gottesdienstordnung:

Sonn- und Feiertage:

9.00 Uhr Pfarrmesse (Basilika)

19.00 Uhr Abendmesse (Gnadenkapelle)

(davor jeweils Rosenkranz)

Wochentage:

Dienstag und Freitag

18.25 Uhr: Rosenkranz

19.00 Uhr: Hl. Messe (Gnadenkapelle)

Mo-Sa: 9.00 Uhr (Konventamt)

Sa: 8.15 Uhr Rosenkranz (Gnadenkapelle)

Eucharistische Anbetung

in der Gnadenkapelle:

jeden Mittwoch von

19.00 bis 20.00 Uhr

jeden 1. Freitag im Monat

von 19.45 Uhr bis Sa 5.30 Uhr

**Chorgebet der Mönche:**

5.30 Uhr: Vigil und Laudes

12.00 Uhr: Sext

18.00 Uhr: Vesper

20.00 Uhr: Komplet

Rosenkranz

in der Gnadenkapelle:

Sonn- und Feiertage:

8.20 Uhr und 18.25 Uhr

Dienstag und Freitag: 18.25 Uhr

Samstag: 8.15 Uhr

Beichtgelegenheit:

Sonn- und Feiertage:


15 min vor jeder hl. Messe;

jeden 1. Freitag im Monat

von 20.00 bis 20.30 Uhr

... und nach Vereinbarung

mit einem Priester



**Künder eines neuen Frühlings für die Kirche:
Papst Johannes XXIII. und Papst Johannes Paul II.
Heiligsprechung am 27. April 2014**

**„Gott ist dabei, einen großen christlichen Frühling zu bereiten,
dessen Morgenröte man schon ahnend erkennen kann.“**

(Papst Johannes Paul II. 1920-2005)

„Heiliger Geist, erneuere in unserer Zeit deine Pfingstwunder!“

(Papst Johannes XXIII. 1881-1963)

Foto: P. Johannes Fregner